



Hannover, den 22. Januar 2026

Die Karte ist nicht das Gelände

Die Unterrichtsversorgung in Niedersachsen ist vor allem eins: unterschiedlich!

Gleich zu Beginn ihrer Amtszeit hat sich Kultusministerin Julia Willie Hamburg in der Frage der Lehrkräfteversorgung ehrlich gemacht: Die Problemlösung werde

ein Jahrzehnt brauchen – und das sei ein Marathon und kein Sprint. Wirksam sei nur eine Kombination von Maßnahmen: die Politik der 1000 Schritte.

Zum 01.02.2026 meldet das MK nun einen „Höchststand bei der Zahl der Lehrkräfte“ und bei der als Kenn-

Stichtag	Schülerinnen und Schüler	Lehrkräfte-Soll-Stunden	Lehrkräfte-Ist-Stunden	Soll-Std. pro Schüler	Ist-Std. pro Schüler	UV in %
2012	830.816	1.263.024	1.287.988	1,520	1,550	102,0%
2013	815.082	1.284.470	1.296.789	1,576	1,591	101,0%
2014	802.121	1.298.579	1.311.599	1,619	1,635	101,0%
2015	792.428	1.310.260	1.303.136	1,653	1,644	99,5%
2016	793.585	1.337.868	1.323.056	1,686	1,667	98,9%
2017	785.758	1.341.619	1.323.728	1,707	1,685	98,7%
2018	776.608	1.329.450	1.321.840	1,712	1,702	99,4%
2019	768.276	1.333.672	1.328.862	1,736	1,730	99,6%
2020	785.200	1.356.100	1.343.117	1,727	1,711	99,0%
2021	787.359	1.373.340	1.338.181	1,744	1,700	97,4%
2022	812.412	1.397.346	1.345.410	1,720	1,656	96,3%
2023	821.376	1.418.514	1.374.144	1,727	1,673	96,9%
2024	825.744	1.435.170	1.391.126	1,738	1,685	96,9%
2025	827.524	1.452.820	1.411.485	1,756	1,706	97,2%

Daten zur Statistik in der Übersicht (Quelle: MK-Pressinformation vom 22.01.2026)

ziffer neu eingeführten Lehrer-Schüler-Relation (1,7). Man verweist auf 3810 zusätzliche Vollzeiteinheiten in 2026 und auf Maßnahmen zur Qualitätssteigerung (Pflichtfach Informatik, Sichere Basis in der Grundschule, Entlastung von GS-Leitungen, Ausbau von Inklusion, Ganzttag und Sprachförderung). Diese Anstrengungen anzuerkennen, ist richtig. Zu behaupten, das Ministerium habe schlicht seine Hausaufgaben nicht gemacht, ist billige Polemik und nützt niemandem.

Verschwiegen wird allerdings der sanfte Gleitflug von 102,0% im Jahr 2012 auf jetzt 97,2%, der einem Verlust von 184108 Lehrkräftestunden oder etwa 7500 Stellen entspricht.



Und die Karte ist nicht das Gelände. Nehmen wir die Praxisperspektive ein. Alle Beteiligten wissen, wie wenig die statistische Unterrichtsversorgung über die Realität niedersächsischer Schulen aussagt: Mutterschutz und Elternzeit nach dem Stichtag, Erkrankungen, Abwesenheiten aufgrund von dienstlichen Verpflichtungen und Schulfahrten bleiben von vornherein unberücksichtigt. Eine erlebbare Versorgung von 100% wäre erst bei einem statistischen Wert von knapp 110% gegeben.

Die durchschnittliche niedersächsische Schule geht am 01.02.2026 mit einem statistischen Wert von 97,2 % an den Start. Einem großen System fehlen folglich von vornherein bis zu fünf Stellen mit der Folge, dass die Stundentafeln gar nicht erst voll erteilt werden können. Noch viel dramatischer sind die Unterschiede nach drei Dimensionen:

1. **Region:** Tatsächlich korreliert die Postleitzahl oft mit der Lehrkräfteversorgung. Die Landkreise Lüchow-Dannenberg, Stade oder Cuxhaven erreichen nicht annähernd die Versorgungswerte der großen Sechs: Hannover, Göttingen, Braunschweig, Oldenburg, Osnabrück und Wolfsburg.
2. **Schulform:** Trotz gegenläufiger Auftragslage gelingt es dem Land nicht, die Unterschiede zwischen den Schulformen auch nur annähernd auszugleichen. Während Gymnasien ihre Versorgung von 100,6% auf 101,2% steigern konnten, sind Hauptschulen mit 90,6% und Förderschulen mit 91,8% längst abgehängt. Bemerkenswert ist, dass auch die Verlässlichen Grundschulen die 100%-Marke mit 98,2% verfehlen. Aufmerksamkeit verdienen auch die 92,5% der Berufsbildenden Schulen, die keine unbefristeten Verträge mit Pädagogischen Mitarbeitenden abschließen können. Ein Geheimnis ist der Anteil an Förderschullehrkraft-Stunden für inklusiv unterrichtete Schüler:innen.
3. **Fächer:** Während Fächer wie Deutsch oder Geschichte eher übertversorgt sind, fehlen Lehrkräfte in Mathematik, Informatik, Chemie und Physik, Musik, Kunst und Arbeit-Wirtschaft-Technik.



Die drei Dimensionen wirken in der Praxis gemeinsam: Der Informatikunterricht an einer Hauptschule im Landkreis Salzgitter existiert oft nur auf dem Papier, während der Deutschunterricht an einem Oldenburger Gymnasium sogar fachbezogen vertreten werden kann. Besonders belastet sind diejenigen Schulformen, die die Hauptlast von Inklusion und Ganzttag tragen.

Die Versuche des MK und der RLSB, die Unterschiede auszugleichen, sind seit Jahren kaum wirksam. Die Appelle der Ministerin an Lehrkräfte, auch Brennpunktschulen in ländlichen Regionen anzuwählen, bleiben ebenso wirkungslos wie Kooperationsvereinbarungen der RLSB mit Landkreisen wie Stade und Cuxhaven.

Und das Instrument der Abordnung stiftet aufgrund seiner Kurzfristigkeit Chaos bei der abgebenden und der aufnehmenden Schule: Während hier der Unterricht nach Abschluss der Planungen gekürzt werden muss, ist er dort oft nicht mehr sinnvoll einzuplanen und versickert deshalb als Arbeitsgemeinschaft oder Doppelsteckung. Abordnungsverfügungen werden daher oft nur teilweise überhaupt umgesetzt.

Und schließlich: Soll-Stunden sind keine Ist-Stunden. Die aktuelle Besetzungsquote von 75% zeigt, dass jede vierte Stelle unbesetzt bleibt. Diese Differenz festigt als vierte Dimension soziale Ungleichheit in Niedersachsen und ist u.a. durch eine unterschiedlich professionelle Stellenbesetzungspraxis der RLSB zu erklären: Während das eine Landesamt jeden Prozessschritt händisch umsetzt, fasst das andere alles Wesentliche in einem strukturierten Reader zusammen.

Auch im zweiten Halbjahr werden niedersächsische Lehrkräfte mit hoher Energie Vertretungsstunden erteilen, die auch bei tragfähigen Vertretungskonzepten selten die Wirksamkeit des ausgefallenen Unterrichts erreichen können und überdies als Überstunden die Arbeitszeitkonten der Lehrkräfte belasten. Diese sind zum 01.08.2026 auszugleichen: Die Vertretungsstunde von heute ist die Unterrichtskürzung von morgen.

Im Ergebnis bleibt die Politik der 1000 Schritte richtig, aber wir sind nicht vor der Welle.

Der SLVN fordert daher vom MK die zügige Umsetzung zweier eigener Vorhaben:



1. Sozialindex: Die Einführung eines Sozialindex nach dem Hamburger Modell wäre eher geeignet, die Schere sozialer Ungleichheit zu schließen als Kompensationsprogramme wie das Startchancen-Programm.
2. „Geld oder Lehrer“: Die Umsetzung des Projektes „Delta“ würde es Schulen mit einer Versorgung unter 100% erlauben, die Differenz (das sog. „Delta“) über Budgetmittel zu schließen, von denen z.B. Erzieher:innen eingestellt werden können. Eine Grundschule würde so für eine fehlende Einstellungsmöglichkeit 58184 € im Jahr erhalten.

Für den SLVN e.V., Für den LNGS e.V., Für die GGG e.V.

Matthias Aschern
Gregor Ceylan
Jan Pössel
Katja Tank

Jörg Bratz
Marion Borderieux
Claudia Rudat
Petra Binder

Ulla Pleye